Botschaft vom Max Huber

Autor(en): **Huber, Max**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Bericht über die Tätigkeit des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz**

Band (Jahr): **- (1952)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ANLAGE II

BOTSCHAFT VOM MAX HUBER,

Ehrenpräsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, an die XVIII. Internationale Rotkreuzkonferenz (1).

BETRACHTUNGEN ZUR INTERNATIONALEN ROTKREUZ-KONFERENZ VON TORONTO

Die Konferenz steht vor zwei grossen Aufgaben : der Revision der 1928 aufgestellten Statuten des Internationalen Roten Kreuzes und der Prüfung der Tätigkeitsberichte der nationalen Gesellschaften und der ständigen internationalen Organe des Roten Kreuzes.

Was die Revision der Statuten anbelangt, so glaube ich, der mit den Schwierigkeiten, unter denen die Statuten von 1928 mühsam zu Stande kamen, wohl vertraut ist, dass nur mit Zurückhaltung und mit grosser Vorsicht an die Aenderung einer Organisation herangetreten werden sollte, die so sehr auf der sorgfältigen Abwägung verschiedener und unter Umständen konkurrierender Interessen beruht, und die nur durch die freie und aufrichtige Zustimmung derjenigen, die Tag für Tag an den gemeinsamen Aufgaben des Roten Kreuzes arbeiten, fruchtbar wirken kann. Ohne das Organisatorische zu unterschätzen, kann nie genug betont werden, dass dieses nie den Geist der Zusammenarbeit in der Freiheit und Freundschaft schaffen oder gar ersetzen kann.

Weit wichtiger als die Revision der Statuten ist, dass sich die verschiedenen nationalen und internationalen Organe des Roten Kreuzes Rechenschaft gegenseitig ablegen über das, was sie getan, angestrebt, erreicht und nicht erreicht haben, aber ebenso wichtig ist die Selbstprüfung aller daraufhin, welches die für uns leitenden unverrückbaren Grundsätze unserer Arbeit sind.

Diese Selbstprüfung ist um so wichtiger, als wir in einer Krise, in einer Zeit tiefgehender sozialer, politischer, wirtschaftlicher, aber auch ideologischer Wandlungen uns befinden, in der die Menschen geneigt sind, alles Bestehende,

---

(1) S. Dritter Teil, Kap. II, S. 61.

Ueberkommene in Frage zu stellen. Es ist ganz natürlich, dass die Idee des Roten Kreuzes und was sich als Organisation darum gebildet hat, von diesem Zuge der Zeit auch berührt werde. Es wäre eine grosse Illusion, dies zu verkennen.

Schon die Schwierigkeit, welcher die diplomatische Konferenz von 1949 beim Versuch, die Grundmotive der von ihr aufgestellten Prinzipien in einer für alle annehmbaren Weise zu formulieren, begegnet ist, beweist, dass die Rotkreuzwelt keine ideologische Einheit ist, wohl auch nie gewesen ist, dass sie aber eine pragmatische ist, in der man, wenn schon von verschiedenen weltanschaulichen Ideen ausgehend, sich einigt über das, was jeder im Bereiche des Rotkreuzwerkes zu tun bereit ist, selbständig oder in wechselseitiger oder gemeinsamer Arbeit. Die Unterzeichnung der Genfer Abkommen von 1949 ist dafür ein Beweis.

Trotz grösster Weitherzigkeit und Aufgeschlossenheit für alle geistigen Strömungen, kann sich das Rote Kreuz als Gesammtheit nicht auf eine bloss praktische Zusammenarbeit beschränken. Es muss, wenn es nicht Gefahr laufen soll, schliesslich sich auseinander zu entwickeln und sich für eine Zusammenarbeit in Kriegen und sonstigen schweren Konflikten handlungsunfähig zu machen, sich zu einigen gemeinsamen, unverrückbaren Grundsätzen bekennen.

Das ist zunächst seine Universalität. Jeder Trennung der Völker in feindselige oder auch nur gegeneinander misstrauische Gruppen muss das Rote Kreuz unbedingt widerstehen und für sich am Grundatz der Universalität festhalten.

Vielleicht noch mehr mit dem Wesen des Roten Kreuzes verbunden ist der Grundsatz der Unparteilichkeit : Wie es bereit ist, jeden hilfsbereiten Menschen in seinen Dienst zu nehmen, so ist es vor allem jederzeit bereit, jedem hilfsbodürftigen Menschen, im Bereiche seiner Aufgabe, zu helfen, ohne irgend einen Unterschied der Nationalität, Rasse, Klasse, politischer oder religiöser Einstellung - ob Freund oder Gegner. Das Rote Kreuz hat letzten Endes es immer nur mit dem Menschen als solchem zu tun, mit dem Hilflosen, Leidenden, Bedrohten.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, das an der Wiege der Rotkreuzbewegung gestanden hat, wird die Grundsätze der Universalität und der Unparteilichkeit restlos und kompromisslos, wie sehr sie auch im Kampf der Mächte und Ideologien in Frage gestellt werden mögen, vertreten und proklamieren, aber nicht bloss mit Worten, sondern in praktischer Arbeit. Rotes Kreuz ist vor allem Tat, niemals blosse Rhetorik.

Für diese Arbeit zählt es auf die Unterstützung nicht nur der Staaten, die durch die Unterzeichnung der Genfer Abkommen von 1949 seine Existenz und Aufgabe erneut anerkennen, sondern ganz besonders auch aller Rotkreuzgesellschaften, die irgendwie in der Lage sind, ihm in seinen oft sehr schwierigen und wenig dankbaren Aufgaben hilfreich zu sein.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz ist zu jeder Rechenschaft bereit und ist für jede Kritik offen. Aber wenn seine Unparteilichkeit irgendwie angezweifelt wird, zumal in Kreisen des Roten Kreuzes, so ist es auf diesem Punkte sehr empfindlich, denn hier geht es um Sein und Nichtsein. Es wird auf seinem ihm durch die Geschichte zugewiesenen Posten ausharren. Es würde den Geist des Roten Kreuzes verleugnen, wenn es aus Enttäuschung seinen Posten verliesse, solange irgend eine Möglichkeit besteht, gemäss seiner Ueberzeugung für Opfer aller Konflikte tätig zu sein.

Rotkreuzarbeit ist Dienen und nur Dienen. Weder Anfechtung noch Ansehen und Dank dürfen in Betracht kommen.

Max Huber

*

* *